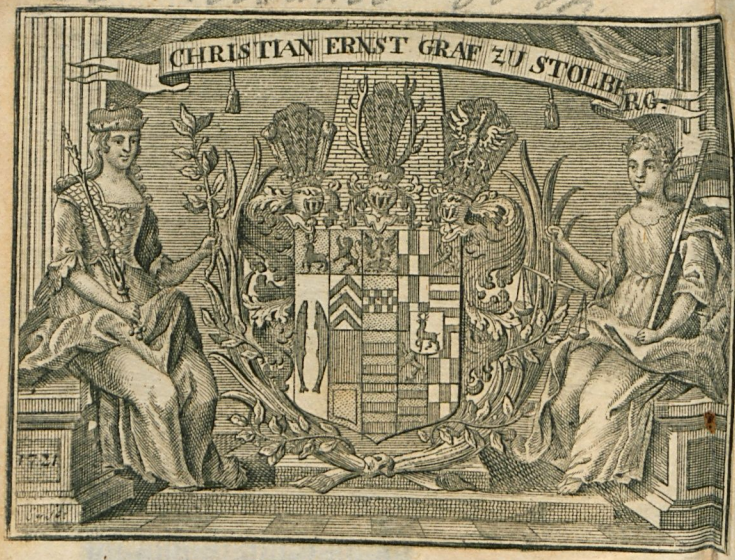
Sammelband Oo 82



1 Lau (: Sam:) gerdigt, was ein wahrer heiliger. Wernigerode 1744.

2. — von Hebung der Zweifel Wernigerode 1745.

3. Seydlitz (: Joh: Aug:) die Vermehrung des Reichs J. C. Coppenhagen 1743.

4. — daß man allein durch den glauben gerecht und selig werde Coppenh. 1744

Trost- und Seegens-voller Ruf des Geistes,

Einer vollkommenen Gerechten
aus dem Himmel,
An die Hinterlassenen auf Erden,
Nach der den 27. Junii 1744. in das himmlische
Reich Friedens-voll geschehenen Aufnahme,
Der weyland
Hoch-Wohlgebornen Frauen,
FRAUEN
Charlotten Sophien
von Dieskau,
geb. von Benstädt ꝛc. ꝛc.
Des Hoch-Wohlgebornen Herrn,
Herrn Christian Wilhelms
von Dieskau,
Hoch-Fürstlichen Sachsen-Coburg-Salfeldischen
Hochbestalten Cammer-Junckers,
Im Leben
Hertzlich-geliebtesten Frau Gemahlin,
In nachgesetzter ODE vorgestellet,
Und nebst Deroselben letzten Stunden
dem Druck übergeben
Von der selig verstorbenen Frauen von Dieskau,
alten bekandten und aufrichtigen Freunde
Carl Heinrich von Bogatzky.

Salfeld, druckts Joh. Christ. Otto Wiedemann,
Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.

Mel. Meine Liebe lebet noch ꝛc.

1.

NUn so ist mein Kampf vollbracht,
Und mein Pilgrims-Lauf vollendet.
Was mein Freund mir zugedacht,
Und worzu Er sich verpfändet,
Das ist nun mein Theil, mein Loos.
O der Lust, die ich genieſſe!
O wie ruh ich hier so süsse!
In des lieben Vaters Schoos.

2.

Lebe wohl, mein ander Ich,
Das ich inniglich geliebet,
Das ich nie, (wie Du auch mich,)
Als nur durch den Tod betrübet.
Habe Danck für Deine Treu,
Auch Dein letztes Liebes-Pflegen,
Dafür legt' ich Dir den Seegen
Noch mit stummen Seufzern bey.

3.

Drum, als Deine treue Hand
Mir die Augen zugedrücket,
Und sich betend dem verband,
Der mich Deinem Aug entrücket;
Hat Dir ja das holde Lamm
Alle Sorgen weggestrichen,
Daß sie recht mit mir verblichen,
Da Dein Hertz in Freuden schwamm.

4.

O wie freut sich doch mein Sinn,
Sprach Dein Mund bey Deinem Leiden,
Daß ich angeschrieben bin,
Da, wo mich das Lamm wird weiden,
Und schon meine Helfte lebt.
Wer vermag mit eiteln Sachen
Ferner sich gemein zu machen,
Der sein Hertz hinauf erhebt?

5.

Kan nun in der Prüfungs-Zeit
Dich die Vorkost so erlaben,
Dencke, was die Ewigkeit,
Wird für mich für Süsses haben,
Und was mein verklärter Sinn
Wol für Freud und Wonn' empfinde,
Da ich jetzo ohne Sünde
Voll von Lob und Jauchzen bin.

6.

Nun, mein Kind, so dencke dran,
Wenn dein GOtt Dich ferner übet,
Wie er reichlich trösten kan,
Was er fordert, selber giebet, *
Und

* Als einer der hiesigen Knechte GOttes die sel. Frau von Dieskau kurtz vor ihrer völligen Auflösung besuchte und einsegnete, darauf aber zu derselben betrübten Herrn Gemahl die Worte sagte: Fürchte dich nicht, du lieber Mann ꝛc.

so

Und die bitt're Thränen-Fluth
Kan zum süssen Necktar machen,
Daß der Geist muß himmlisch lachen,
Ob das Fleisch auch kläglich thut.

7.

Dieser wahren Freudigkeit
Hattest Du Dich nicht versehen.
Denn Du sahest lauter Leid,
Wenn ich solte von Dir gehen.
Also ist es GOttes Kraft,
Da, wenn man nur **Ohnmacht** mercket,
Uns die **Allmacht** selber stärcket,
Und aus **nichts** nur **alles** schaft.

8.

GOtt, du bleibest doch mein GOtt!
Hörten Dich die Engel sprechen.*
O so laß dem Feind zum Spott
Nimmer Deinen Glauben schwächen.

so antwortete derselbe: Wenn der HERR viel fordert, muß er auch viel geben. Und das hat der HErr auch überschwenglich mehr gethan, als er damals vermuthen konte, und zwar just zu der Zeit, da er sich dessen am allerwenigsten versehen, ja wol gedacht, nun würde sein Leiden, seine Noth und Sorgen-Last erst recht angehen: Welche besondere Gnade und Stärckung des treuen Gottes auch andern zur Glaubens-Stärckung gesegnet gewesen.

* Die Engel kommen zu uns vom Himmel herab, hören

GOtt vertritt nun meine Statt,
Und wird mein Gebet erhören,
Gnad und Segen reichlich mehren,
Da Er viele Segen hat.

9.

Schloß ich Schatten gleich den Lauf,
Und ging in dem Grabe unter,
Ging doch Deine Sonne auf,*
Und Dein Glaube wurde munter:
Denn Du saheſt GOttes Hertz,
Dis gebiete Heil und Segen,
Nicht mit mir ins Grab zu legen;
Da verlohr ſich aller Schmertz.

10.

Seyd auf Zeit und Ewigkeit
Auch geſegnet meine Kinder,
Tretet nur zu keiner Zeit
Auf den breiten Weg der Sünder.

Su-

hören nach Dan. 9, 20. 21. Cap. 10, 11. 19. unſer Gebet mit an, und freuen ſich nach Luc. 15, 10. über dem was GOtt an uns Sündern thut: Gehen aber auch von uns wieder hinauf, und da iſt auch im gantzen Himmel über uns freude, nach Vers 7.

* Gleich bey der Beerdigung ging die Sonne auf, welches dem Leidtragenden Herrn Wittwer, zur kräftigen Ermunterung und tröſtlichen Glaubens-Stärckung diente, da zugleich ein neuer Gnadenblick von der Sonne der Gerechtigkeit in ſeinem Hertzen aufgieng.

Suchet auf der schmalen Bahn
Unserm Lamme nachzuwallen,
Ihm in allem zugefallen,
Da euch nichts verführen kan.

11.

Brecht nicht eurer Taufe-Bund,
Laßt euch GOttes Wort erbauen,
Betet recht von Hertzens-Grund,
Lernet JEsu kindlich trauen,
Trachtet nur nach seinem Reich,
Bleibet Schäflein seiner Weide,
Machet eurem Vater Freude:
O! da sorget GOtt für euch.

12.

Als mein Hertz fast, wie es brach,
Da ich sonst geredet hätte,
Euch den letzten Segen sprach,
Wies' ich euch von meinem Bette:*
Doch wohin? Ey dencket nach!
Nur zu GOttes Vater Hertzen,
Da ist Trost im größtem Schmertzen,
Und in allem Ungemach.

13.

GOttes Hertz und Liebes-Rath
Sey auch aller derer Freude,
Die mein Tod betrübet hat.

* Als die 4. unmündigen Kinder der sel. Frauen vors Bette gestellet worden, sahe sie eines nach dem andern an, und so denn wiese sie selbige mit der Hand vom Bette weg.

Ich bin hier auf Salems-Weide.
Liebsten Schwestern, weinet nicht!
Denn wir kommen bald zusammen,
Wo den reinsten Liebes-Flammen
Nichts Vollkommnes mehr gebricht.

14.

JEsus ließ nach seiner Huld
Mich sein Creutz-Geheimniß wissen,*
Gab auch Glauben und Geduld
Dieses theure Pfand zu küssen.
Nun bin ich in dieser Zahl,
Die aus grossen Trübsal kommen,
Voller Liebe aufgenommen
Bey des Lammes Freuden-Mahl.

15.

Wie kan sich die Lieb auch freun,
Da ich hier schon aufgeflogen,
Wo die theuren Väter seyn,
Die in Halle mich erzogen,
Wo sich manches andre Kind,
So sich dort mit mir verbunden,
Hier vor mir schon eingefunden,
Da wir stets beysammen sind.

16. Ja

* Als bey der seligen Frau von Dieskau so viele Ohnmachten, wie auch andere Zufälle sich einstellten, und bald eine gäntzliche Entkräftung erfolgete, sagte Sie: Das Geheimniß des Creutzes wird mir jetzt sehr theuer.

16.

Ja mit der nun recht vertraut,
Recht Durchlauchten Fridericken,
Kan ich, als des Lammes Braut,
Auch mich an dem Lamm erquicken.
Da ist Frau und Dienerin*
Gleicher Würde, gleicher Freude,
Und wir werfen alle Beyde
Unsre Cronen vor Ihm hin.

17.

Theurster Herzog! sey getrost!
JEsus wird Dich sicher leiten,
Und ist Satan gleich erbost,
Immer selber für Dich streiten.
Siehe stets zu uns herauf,
Wie wir hier beysammen wohnen,
Da sind mehr, denn Fürsten-Cronen,
Auch für Dich, nach Deinem Lauf.

18.

GOtt vergelt an meiner Statt,
Was mir, meinen GOtt zu preisen,
Deine Huld erwiesen hat,
Und an Mutterlosen Wayfen,

* Alle Gläubige sind doch darinnen einander gleich, daß sie dort alle vollkommne Seligkeit, Freude und Herrlichkeit haben, obwol die Stuffen unterschieden sind.

Ferner noch für Sorgfalt hegt.
JEsus wolle reichen Segen
Noch auf mein Gedächtniß legen,
Da mein Tod Dein Hertz bewegt.

19.

Werthes Salfeld dencke dran,
Was doch GOtt von vielen Jahren,
Durch so manch' an dir gethan,
Die auch theils schon aufgefahren.
O es müsse dir mein Tod,
Einen neu Erweckung geben!
Da wird JEsus auch dein Leben,
Wie bey mir, in Todes-Noth.

20.

Christi Creutz und Friedens-Fluth*
Hat im Leben mich erquicket,
Und so war dis hohe Gut,
Mir auch nicht im Tod' entrücket:

Denn

*Die Materie vom Frieden war der sel. Frauen in Ihrem Leben überhaupt sehr erquicklich, daher Sie nicht nur vor einigen Jahren das in dem kleinen Cöthnischen Gesang-Büchelgen pag. 144. befindliche Lied: O Friedens-GOtt, du bist nur Fried und Liebe ꝛc. verfertiget, sondern auch wol treue Knechte GOttes, diese Sache in öffentlichem Vortrage mehr zu treiben, ermuntert hat. Und dieses Kleinod ward Ihr auch im Tode nicht bestritten, vielweniger gar genommen, daher Sie auf

Denn ich setzte gantz und gar
Meine Hofnung nur auf Gnade,
Da mein Heil auf diesem Pfade
Mir gewiß und nahe war.

21.

JEsus gab mir Freudigkeit,
Oft von seiner Treu zu zeugen.*
Doch die letzte Leidens-Zeit
Musten meine Lippen schweigen,
Und nur stille Seufzer schreyn:
Denn es war durch GOttes Kräfte,
Nichts als Leiden mein Geschäfte;
Jetzo erndt' ich beydes ein.

22.

Jetzo erndt ich auch allhier
Etwas von den schwartzen Schaaren:
Denn ich sehe hier vor mir,
Schon ein Lamm der Malabaren,
Welches JEsus, (Er ists gar,)
Auch durch mich bedeckt gelabet,

Da

auf Befragen, da Ihr Mund nicht mehr reden konte, mit Gebehrden bezeigte, daß Sie Frieden hätte und der nahen Gnaden Gegenwart Ihres Heylandes und Ihrer Seligkeit gewiß wäre.

* Es ist selten jemand von der seligen Frau von Dieskau weggegangen, dem Sie nicht ein Wort zur Erweckung oder zum Trost mitgegeben hätte, und es haben gar manche Seelen bezeuget, daß sie ihnen erbaulich gewesen.

Da er mich zuvor begabet,
Daß ich froh und willig war.*

23. GOt-

* Die selige Frau hat mit willigem ja fröhlichem Hertzen wohlgethan, und wenn Sie selbst nicht so viel thun konte, bey andern manche Vorbitte eingelegt oder mit ihrer Arbeit gedienet, wie sonderlich vor einiger Zeit gegen die lieben Saltzburger in Ebenezer mit vieler Mühe, doch auch mit vieler Vergnügung geschehen. Gegen die glaubigen Malabaren aber hat Sie mehrmals ihre recht mitleidige jammernde Liebe, auch wol über ihr Vermögen thätlich bewiesen. Wie Sie auch nicht lange vor ihrem Ende etwas erkläckliches für sie gewidmet. Sie ist auch eben die Person, welche den in der 37. Continuation der Malabarischen Nachrichten in der Vorrede §. 17. befindlichen erbaulichen Brief geschrieben, wodurch manche andere zu gleicher Liebe erwecket worden. Er ist es werth, daß er nun nach Ihrem Tode noch einmal gelesen wird, daher selbiger auch, da die Malabarischen Berichte nicht in aller Händen sind, hinten mit soll beygesetzet werden. Kurtz, bey aller Schwachheit und Gebrechlichkeit, die Sie wohl empfunden, und davon sie sich auch ie mehr und mehr gereiniget, wie wir es ja alle, so lange wir leben, nöthig haben, lag Ihr doch das Reich GOttes und das Heyl und Beste anderer Seelen, am Hertzen, und sie war mit Gebet, Rath und That auf alle Weise und bey aller Gelegenheit darzu behülflich

23.

GOttes Lob war mein Gesang,
Diesen muste man mir bringen,
Kurtz vor meinem Todten-Klang
Ließ ich mir vom Tode singen.*

Also

lich. Denn Sie sahe auf die Ewigkeit, und gedachte an die Worte: Als wir denn nun Zeit haben, lasset uns Gutes thun. Daher als Sie etliche Wochen vor Ihrem Ende bey einer gewissen zur Erbauung abzielenden Gelegenheit vieles willig, ja mit Freuden aufwandte, und eine andere mit Ihr vertraute Freundin sagte: Es würde ihr doch dieser Aufwand in Ihrer Haußhaltung schwer fallen; so antwortete Sie: Ich dencke jenseits des Todes ist nichts mehr zu thun, also sollen wir disseits Gutes thun, da wir noch Zeit haben und etwas thun können.

* Die selige Frau von Dieskau, welche oft zu innigem Lobe GOttes erwecket wurde, ließ sich länger als ein Jahr von dem Chor alle Sonnabend vor Ihrem Hause das Lied singen: Mein Hertz sey Gottes Lobethal ꝛc. vierzehen Tage aber vor Ihrem Ende verlangte Sie ins künftige von demselben das Sterbe-Lied zu singen: Mitten wir im Leben sind ꝛc. und da es nicht bald bewerckstelliget werden konte: so wurde es gleich zum erstenmal an Ihrem Sterbetage und letzten Sonnabend, wenige Stunden vor ihrer seligen Auflösung gesungen.

Also hielt ich mich bereit,
Wenn der Hochzeit-Wagen käme,
Und zum obern Chor mich nähme,
Hier in diese Herrlichkeit.

24.

Jetzo kan im reinsten Thon,
Unsers Lammes Lied erschallen.
Lasset uns vor seinem Thron
Tiefgebeuget nieder fallen:
Stimmet alle mit mir ein,
Wachet, betet, leidet, streitet!
Eure Cron ist schon bereitet,
Ey! wer will so träge seyn?

25.

JEsus zieht ja euer Hertz
Unverrückt durch seine Liebe,
Und wohin? Nur Himmel-wärts,*
Mercket nur auf seine Triebe:
Folget bald, und seyd getreu,
Laßt euch nichts vom Worte treiben:
Er wird auch getreu verbleiben;
Ja! er steht in allem bey.

26 Nehmt

*Daß die selige Frau von Dieskau um die unverrückten Liebes-Züge und Triebe des treuen Heylandes flehentlich gebeten, und selbige auch erfahren, sieht man aus dem von Ihr verfertigten Liede: JEsu zeuch mein Hertz zu dir Himmel-werts ꝛc. welches im Cöthnischen Gesangb. pag. 99. zu finden ist.

26.

Nehmt den letzten Zuruf an:
Suchet dem allein zu leben,
Der im Tode helfen kan.
Wollt ihr euch Ihm gantz ergeben,
Und nicht treulos von ihm gehn:
So wird Er euch selber fassen,
Auch im Tode nicht verlassen,
Und hierauf, wie mich, erhöhn.

Was nun noch den angeführten Brief betrift, so heißt es davon an gedachtem Orte: Letztlich übermachte eine auswärtige adeliche Person 6 Rthlr. 16. gr. nebst zwo Schnuren Perlen, (welche man, wie auch einen bereits vor einiger Zeit überschickten Demant-Ring in bevorstehender Leipziger Messe anzubringen hoffet,) und schrieb dabey mit einem gantz besondern Affect folgendes: „Hier schicke eine kleine „Collecte, so ich am Sonntage gesammlet für die in „Tranquebar zur Kirche kommende hungrige Chri„sten, daß denen solches zum Almosen gegeben werde. „Es sind aber nur 6. Thlr. 16. gr. Dann bitte, die „Beschwernis zu übernehmen, und durch iemand die „mitkommende Schnuren Perlen verkaufen zu las„sen und das Geld auch für Nackende und Hungrige, „so weit es reichet, mit zu übermachen. Wie könte „man dergleichen tragen, da es über alle Nothdurft „ist, und dabey wissen, daß anders wo Kinder GOt„tes seyn, die nacket und blos in Hunger und Kum„mer zur Predigt kommen, und man wolte stoltziren „mit Dingen, die weder zur Bedeckung noch Noth„durft seyn? Was will der HErr JEsus sagen?

„Wie

„Wie will man auf dem Tod-Bette zurecht kommen?
„Obzwar der Mangel drauſſen damit nicht gehoben
„wird, ſo können doch wol manche nöthige Bedeckung
„davon haben. Nun genung, der HErr JEſus
„wills haben! Konte dort das Weibes-Volck in
„Iſrael, da ſie Götter begehrten, ihre Ohren-Span-
„gen hergeben zum Kalbe und zur groſſen Sünde, ſo
„ſolte man ſich ja wol ſchämen, hier zurück zu halten.
„Und da der Tempel erbauet wurde, ſo heißt es ja:
„Bey welchen Edelgeſteine gefunden wurden, die
„brachten ſie. So forderts allerdings das Gewiſſen,
„und ich kan ſie, die Perlen, vor Augen nicht mehr
„ſehen ſonder viel Beſtrafung, und wünſche nur, ſie
„wären zehen mal ſo gros und ſo viel werth. Ich
„gedencke oft: HErr, hier ſind ſie; aber was iſt das
„unter ſo viele? Der Segen des HErrn mag den
„Mangel ergäntzen. Die Blöſſe und Hunger der
„Malabaren zermalmet mich gantz. Nun das Hertz
„des HErrn JEſu wirds auch fühlen.„

Daß dieſer Brief aber manche andere zu gleicher Liebe und Wohlthätigkeit erwecket, iſt allein ſchon aus der 40ſten Continuation in der Vorrede an vier Orten zu erſehen, als §. XVIII. XIX. XX. und XXII.

Folgenden Aufſatz der letzten Stunden der ſeligen Frau von Dieskau hat Deroſelben hinterlaſſener Herr Gemahl nur zu ſeiner eigenen Conſolation und Stärckung, folglich keinesweges vielen andern zu communiciren, vielweniger durch den Druck bekandt zu machen, aufgeſetzet; da er aber denen, ſo ihn geleſen, erbaulich geweſen: ſo iſt er, nebſt einem demſelben beygefügten kurtzen Leichen-Gedichte, wodurch eine vertraute Freundin ihre hertzliche Liebe gegen die Selige bezeugen wollen, hier mit beygeſetzet worden.

Einige

Einige wenige Specialia von denen letzten Stunden meiner lieben sel. Ehe-Genoßin.

GOTT dessen Lust es ist bey denen Menschen-Kindern zu wohnen, hatte sich dieselbe, da Er sie nach seiner allgemeinen Gnade, in JEsu Christo dem Heilande der Welt, liebete, schon in ihrer zarten Kindheit, durch die Wirckung seiner besondern Gnade, ihm zu einer Wohnung zuzubereiten angefangen, und, da Sie, ihrem eigenem mit vieler Scham verknüpftem Geständnis nach, ihm nachhero einige Jahre den Rücken zugekehret, und, wie Sie es auszudrucken pflegte, eine honnette Braut des Teufels worden, (die zwar iederzeit eines ehrbaren Wandels sich beflissen, aber dabey nichts als Hochmuth und Welt-Liebe zum Zweck gehabt:) Hat Er nach dem Reichthum seiner überschwenglichen Erbarmung nicht abgelassen, ihr als der gute und getreue hirte beständig nachzugehen, Sie durch inwendige Zucht seines Geistes im Laufe der Sünden zu verunruhigen, und so lange zu suchen, bis Er Sie als ein verirrtes und verlohrnes Schaf wieder gefunden. Da er sie nachhero in desto genauere Aufsicht genommen, durch Loslassung des höllischen Bösewichts, der Sie mit unzählichen feurigen Pfeilen sechs Jahr lang ängstigen dürffen, wohl geläutert und bewährt, Ihren ehemaligen Rückfall höchstempfindlich verleydet, und die Welt, zu der Sie sich

wieder gewendet, recht stinckend und eckelhaft gemacht, aber auch durch seinen zwar verborgenen doch kräftigsten Beystand, Sie vor aller Versuchung über Vermögen treulichst bewahret, und durch vielfältige Erfahrung seiner Hülfe zur rechten Zeit, im Glauben an Ihn mächtiglich gestärcket, gantz besonders aber, in lauterer Erkäntniß der Wahrheit, und damit genau verknüpfter Liebe und Hochachtung seines Worts, und der reinen Lehre recht bevestiget und gegründet, kurtz, Sich selbige also zubereitet hat, daß er durch den Glauben in Ihrem Hertzen wohnen, bey mannigfaltigen innern und äussern Trübsalen mit süssen und empfindlichen Tröstungen seines Geistes durchs Wort, freundlich ans Hertz reden, und folglich es mit Wahrheit von ihr heissen konnte: Siehe da, eine Hütte GOttes bey denen Menschen.

Wie nun der HErr die Selige sich zubereitet und begabet gehabt: so hat Er Sie auch treu gemacht bis ans Ende, so daß Sie Ihren Glauben durch die Liebe thätig bewieß, und aus diesem Grunde Ihr Talent nicht im Schweißtuche vergrub, sondern zum Dienste des HErrn, von dem Sie es empfangen, treulich anwenden, aber auch dabey dem HErrn nie verlauffen wolte, sondern bey genauem Aufmercken auf seinen Winck und iedesmalige Anweisung sich, als die Diener, so auf ihren Herrn warten, jederzeit bereit erfinden zu lassen, und dasjenige, was sie für den guten, gnädigen und vollkommenen Willen GOttes deutlich erkannte, mit aller Treue und nach dem Maas der Ihr von GOtt gesetzten Schrancken, in gehöriger

Ord-

Ordnung auszurichten beflissen war. Daher Sie auch alles, was Ihr zu thun vorfiel, nicht so gleich beym ersten Einfall oder mit einen natürlichen impetu, noch auf wohlmeinendes Zureden auch Ihrer besten Freunde; sondern nach vorhergegangener Prüfung im Gebet vor GOtt, in Einfalt und Lauterkeit, als aus dem Vermögen, so GOTT darreichete, zu bewürcken suchete, und sich darinnen, so viel möglich, auf keine Weise irre machen ließ: Weil Sie bey dem gewohnten geheimen und vertraulichen Umgang mit GOtt wohl wuste, wie Sie mit Ihm stund. Dessen Wille ging Ihr über alles, in dem ruhete Sie, und würde gewiß, lieber allerley Ungemach zu übernehmen, als dieses Ziel sich um ein Haar breit verrücken zu lassen, bereit gewesen seyn.

Da Sie sich nun von dem HERRN also hatte zubereiten lassen, ja bis an Ihr seliges Ende in desselben täglicher Zubereitung stund: So fand auch der treue Heyland nicht nöthig, Sie auf Ihrem Sterbe-Bette erstlich durch viel erbauliche Reden, denen Umstehenden als sein Eigenthum bekandt zu machen, nachdem Sie sich seit etliche 20. Jahr des öffentlichen Bekäntnisses Ihres Seelen-Bräutigams, mit dem Sie sich auf ewig verbunden gehabt, nicht geschämt, sondern als eine, die er von der Welt erwählet, vor allen offenbar zu seyn, sich hertzlich gefreuet hat. Es eilete also der gute und getreue Hirte dieses sein Schäflein zu denen übrigen schon heimgeholeten in die völlige Sicherheit und zur stoltzen Ruhe zu bringen, und folglich Sie von allem Uebel zu erlösen.

Was nun eigentlich Ihre letzten Lebens-Stunden betrift, so gefiel es der göttlichen Weißheit, nachdem Sie schon fast ein Viertel Jahr mit vieler Beschwerlichkeit des Leibes zugebracht; Dieselbe in der Nacht zwischen dem 24. und 25. Junii dieses 1744sten Jahres völlig schlaflos zu lassen; so daß sie mich um 1. Uhr aufweckte, da ich Ihr denn, weil sie sich, wegen ausserordentlicher Leibes-Stärcke, sehr unvermögend darzu befand, ein wenig aus dem Bette und sodann auch wieder in dasselbe hinein helfen, hernach, weil Ihr kein Schlaf in die Augen kam, Licht anzünden, und ihr das Buch geben muste: Seegens-volle Fußstapffen des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOttes. Welches Sie die letzte Zeit vor Ihrem seligen Ende fast gantz durchgelesen, und sich über die darinnen angezeigten häuffigen Exempel der Hülfe und Treue GOttes, womit Er den seligen Herrn Prof. Francken bey Veranstaltung des Hallischen Wayßenhauses, und dabey oft vorgefallenem Mangel just zur rechten Zeit geholfen, und dadurch den Glauben dieses seines nun verherrlichten treuen Knechtes mächtiglich gestärcket und aufrecht erhalten, inniglich erquickt gehabt. Es daurete aber dieses Lesen keine Viertel-Stunde, so löschte Sie das Licht wieder aus, und legte sich zur Ruhe, konnte aber kein Auge zu thun, sondern lag schlaflos bis gegen 3. Uhr, da sich ein heftiger Fluxus sanguinis einfand, deßwegen Sie mir zurief, daß ich Ihr wieder aus den Bette helffen muste: Da denn das Blut sehr häufig fortschoß, welches Sie alsbald

so

so entkräftete, daß, da Sie kaum wieder ins Bette gebracht war, Sie in Ohnmacht sanck, worauf ein Erbrechen erfolgte, und der starcke Abgang des Bluts beständig anhielt, welches verursachete, daß Sie in ein ander Bette verlangete. Da Sie aber kaum hinein war, fand sich die Ohnmacht und das Erbrechen wieder, welches auch bis Nachmittags gegen 4. Uhr also continuirete, daß in solcher Zeit etliche 30. Ohnmachten und Erbrechen sich äusserten. Nachdem nun solches etliche Stunden angehalten, und Sie wohl mercken mochte, wie sehr mich diese harten Zufälle afficirten, so declarirte Sie mir von freyen Stücken, um nur mich, Ihrer beständigen Gewohnheit nach zu soulagiren, so gut es mit Bestande der Wahrheit seyn konte: Wie es in Ihrem Gemüthe gantz heiter und ruhig, und besonders das Geheimniß des Creutzes Ihr sehr theuer sey. Als gegen 4. Uhr Nachmittags, anstatt einer gehofften ordentlichen Leibes-Frucht, eine Mola, oder Mutter-Gewächse fortging, sagte Sie mir: Nun ist mir besser! Nun wirds wol fort seyn! Wodurch mir wol ein grosser Stein der Bekümmerniß vom Hertzen fiel, daß ich den HERRN meinen GOTT vor solchen anscheinenden Anfang seiner Hülfe in meinem Gemüthe hertzlich loben und preisen konte, da zumal, ohnerachtet der äussersten Schwachheit und Entkräftung, nachhero die schweren und häuffigen Ohnmachten, ob sie sich wol offtermals meldeten, doch nicht zur rechten Kraft kommen konten. Weil sich aber bey so grosser Schwachheit und

Müdigkeit doch gantz kein erquickender Schlaf finden wolte, die Patientin auch unruhiger ward, und nicht nur in ein ander Bette, sondern auch aus demselben sehr oft verlangete, darüber sie allemal eine Ohnmacht starck anwandelte, ob gleich nie recht zum Stande kam: So fing der vorige Kummer freylich an wieder rege zu werden, und die geschöpfte gute Hoffnung dagegen zu verschwinden. Die Nacht wurde darauf theils mit Verlangen aus dem Bette, theils mit einigem Schlummer, aber dabey ohne allen erquicklichen Schlaf zugebracht. Als ich den 26. Junii des Morgens zu Ihr kam, fand ich mit vieler Bestürtzung Ihre Gestalt sehr verändert, Sie selbst aber in äusserster Schwachheit so, daß, da ich Sie, unter hertzlicher Anwünschung göttliches Seegens und Verstandes, fragte: Wie Sie sich befände? Sie mir nicht antworten konnte, sondern nur den Arm ausstreckte, so lang er war, und mit den Finger in die Höhe wieß. Als ich Sie fragte: Ob sich der treue Heyland Ihrer Seelen nahe hielte? So beantwortete Sie solches mit Neigung des Hauptes, bezeigte dabey Ihr Wohlgefallen, mit einer recht holdseligen Mine und andern Liebes-Bezeugungen, welches zu mehrmalen geschahe, und worüber mir oft das Hertze brach. Kurtz darauf sagte Sie Stoßweise, (denn recht ordentlich redete Sie nun nicht weiter:) Laßt mich rauß! raffete auch zugleich Ihre wenigen Kräfte zusammen, und wolte mit gantzer Macht zum Bette heraus. Weil man aber vermuthete, daß solches von einer Beängstigung herrühre, welche durch ein etwa auf dem

Wege seyendes Friesel verursachet würde, überdeme auch, Sie vor aller Erkältung möglichst zu verwahren, vom Herrn Medico angerathen war: So wehrete ich Ihr auf alle Weise, und bat Sie mit zärtlichster Bewegung meines Hertzens, Sie möchte sich nicht verunruhigen, sondern im Bette bleiben, damit nicht durch Verkältung das Friesel zurücke getrieben, und Ihre Angst sodann nur vermehret werden möchte. Sie aber sagte mit grosser Angelegenheit: Ich muß! Als ich Ihr nun zuredete, der liebe Heyland habe Sie jetzo mit an das Creutz geheftet, Sie solle ihm doch die Liebe und den Gefallen thun, und nicht eher davon herunter steigen, bis Er Sie selber herunter liesse: so antwortete Sie zwar nichts darauf, gab mir aber wieder eine sehr freundliche Mine, und ward stiller. Es währete aber solches nicht gar lange, so fuhr Sie wiederum auf, wollte zum Bette heraus, und sagte mit gleichmäßiger Angelegenheit: Gebt mir Kleider! ich muß mich anziehen! geschwinde! Da ich Ihr nun vorhielt: Sie seye schon angezogen, der liebe Heyland habe Sie angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der gerechtigkeit bekleidet: So ward Sie zwar ein wenig ruhig, aber es währete auch dieses nicht lange, sondern wolte bald darauf wieder aus dem Bette heraus, und sagte gantz ängstiglich als eine die gar keine Zeit zu versäumen übrig habe: Laßt mich rauß! Sie spannen schon an! und da ich Sie durch Zureden davon abzuhalten suchete, sagte Sie: Ich muß! mein Kind! Ich muß! und solches mit grossen Ernst und Nachdruck. Da

ich Ihr nun wieder einzureden suchete, so antwortete Sie mir: Nun, du wirsts wol sehen. Nach 12. Uhr zu Mittage sagte ich Ihr, auf erhaltene Erlaubniß von Hrn. Medico: Man wolle Sie aus dem Bette bringen, und weiß anziehen. Da ward sie recht frölich, machte gegen mir die freundlichsten Minen, und gab mir gleichsam mit tiefer etlichemal wiederholeter Neigung des Hauptes, aufs liebreicheste Ihre Danckſagung zu erkennen, vor meinen Consens, den ich darzu ertheilet. Wie weh mir aber bey solcher Ihrer Freude ums Hertze war, ist dem HErrn bekandt. Als Sie nun wieder in das frisch gemachte Bette gebracht war, lag Sie eine Weile ruhig, aber es daurete nicht lange, sondern wolte auf vorige Weise immer wieder zum Bette heraus, und gab mir auf mein jedesmaliges Zureden, mit grossem Ernst zur Antwort: Ich muß! Mein Schatz! Ich muß! Gleich als ob Sie so etwas vorhabe, welches zu ändern gar nicht in Ihrem Vermögen stünde. Zu einer von denen Dienstboten im Hause, welche beständig bey Ihr mit seyn mußte, sagte Sie etlichemal: Hurtig! Hurtig! Man konnte aber nicht verstehen, was Sie damit meinete. Einer guten Freundin die Sie besuchete, und beym Abschied Ihr göttliche Gnade zur baldigen Besserung anwünschete, antwortete Sie: Morgen auf den Abend, wills GOtt! welches auch eintraf, indem des folgenden Tages Abends um 6. Uhr Ihre völlig selige Auflösung erfolgete. Als den Nachmittag unterschiedliche Sie zu besuchen kamen, sprach Sie zu einer Ihrer Hertzens-Freundinnen: Die Arbeiten-

den

den werden mehr empfangen. Übrigens war Ihr Gemüth gleich von Anfang Ihrer Kranckheit, gantz wie abgekehrt, von allem, was in diese Welt gehöret, so daß Sie auch nicht ein einziges mal weder nach mir, noch nach Ihren Kindern, oder irgend etwas getragt hätte, vielmehr, da die vier Kinder einsmals vor Ihren Augen am Bette stunden, währete es eine lange Weile, ehe Sie darauf reflectirte, und da Sie Ihr in die Augen kamen, sahe Sie zwar eines nach den andern distincte an, wieß sie aber so dann mit der Hand von sich, und schiene dabey nicht im mindesten bewegt zu seyn, ohngeachtet einem jeden derer Anwesenden nicht unbekant war, wie zärtlich das Mutter-Hertz gegen die Kinder in gesunden Tagen bey Ihr zu seyn pflegte. Daß Sie einige Zeit vor Ihrem Sterbe-Lager mit Todes-Gedancken umgegangen, aber, um nur mich nicht zu betrüben, vor mir verborgen, hat sich an Ihrem Sterbe-Tage geäussert, da von dem Schüler-Chor an statt des sonst gewohnten Liedes: Mein Hertz sey GOttes Lobethal ꝛc. das vierzehen Tage vorher von Ihr expreſs bestellete Sterbe-Lied: Mitten wir im Leben sind, mit dem Tod umfangen ꝛc. und zwar, welches mercklich, just da Sie im Sterben lag und schon eingesegnet war, zum ersten mal vor der Thür abgesungen wurde. In Ihrem Gemüthe blieb Sie auch beständig ruhig, und man hat nicht gemercket, daß dem Feinde vergönnet worden, auch nur einen Pfeil der Anfechtung auf Sie loß zu drücken, vielmehr hat man auf Befragen, aus Ihren Antworten mit Minen, deutlich wahrneh-

men können, daß Ihr der Friede mit GOtt, durch keinen Feind disputirlich gemacht würde, und der HErr, welcher von seinen Gläubigen nur bis an den Tod Treue fordert, sich im Tode so treu bewieß, daß unter seiner treuesten Obhut, Sie nichts in den Genuß seines Friedens zu stöhren vermochte. Die letzte Nacht brachte Sie dem Leibe nach, wieder sehr unruhig und schlaflos zu, biß gegen Morgen die Kräfte also erschöpfft waren, daß Sie nichts mehr reden, und sich auch nicht viel bewegen kunte, ohngeachtet sie sonst alles verstund, was mit Ihr geredet wurde. Als ich frühe zu ihr kam merckte ich, daß, ob sie wol schon mit Sterben umging, Sie mich doch noch kennete. Ich trat demnach, wegen Ihres schweren Gehörs, so nahe zu Ihr, daß Sie, wie solches mehrentheils auf Ihren Sterbe-Bettlein geschehen, Ihren vor Mattigkeit wanckenden Kopf an den meinigen anlehnen und so ruhen konte. Ich wendete mich in solcher Stellung, mit sehr beklemmten und gebrochenen Hertzen, unter Weinen und Beten, zum HErrn, lobete und danckete ihn, aber nicht mit fröhlichem Munde, sondern so gut ich konnte, vor alle die Barmhertzigkeit und grosse Treue, so Er Ihr im gantzen Leben, und durch Sie auch mir in unserm Ehestande, so geistlich als leiblich bewiesen ꝛc. Als ich aber darinnen fortzufahren gedachte, so wieß Sie mit ihrer Hand an den Kopff, daher ich besorgete, es verursache Ihr solches Kopf-Schmertzen, und höhrete auf, glaubte auch hernach besser gethan zu seyn, wenn Ihr nur dann und wann ein kurtzes Wörtlein, e. g. Ich bin dein, hilf mir!

Ich

Ich bin bey dir in der Noth! Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ꝛc. zugerufen, als weitläuftig geredet würde, damit das unermüdete, obgleich denen Umstehenden zu solcher Zeit wol unbegreifliche Geschäfte des Geistes nicht unterbrochen und die aus der Zeit in die Ewigkeit überschreitende Seele durch anhaltendes Reden nicht irre gemacht werden möchte, weil ich glaube, daß man leicht diejenige Materie verfehlen könne, womit der heilige Geist, bey meist geschlossenen äussern Sinnen, die Seele selbst zu unterhalten suchet. Gegen 10. Uhr, da Ihr vom Herrn Superint. Lindner, sehr herrlich zugeredet und gebetet worden, gab Sie auf dessen Begehren noch mit Aufhebung der Hand ein Zeichen von sich, daß Sie alles verstanden habe, was mit ihr geredet worden. Wie nun die Selige eingesegnet, und auf solche Weise von Menschen biß an die Pforte der Ewigkeit begleitet war, durch das finstre Thal des Todes aber niemand weiter folgen konnte, ward Sie der alleinigen treuesten Aufsicht des guten Hirten überlassen, und Ihre völlige Auflösung alle Augenblick erwartet, welche aber erstlich nach 8. Stunden, nemlich Abends um 6. Uhr, ohne die geringste Convulsion oder nur einiges Zucken, sanftiglichst erfolgete. Da Sie Ihr Alter gebracht auf 43. Jahr, 8. Monat, 1. Woche und 6. Tage. Der Name des HErrn, der Sie in seinen Sohne JESU Christo von Ewigkeit her geliebet, Sie daher aus lauter Güte zu sich gezogen, als sein wahres Eigenthum biß ans Ende erhalten, und durch mancherley Creutz und Anfechtung, ja durch Noth und Tod

glück-

glücklich hindurch und Ihr also herrlich ausgeholfen hat zu seinem ewigen Reiche, sey demüthiglich gelobet für alle Merckmahle seiner hertzlichsten Liebe, Gnade, Freundlichkeit, Treue und Barmhertzigkeit, so er dieser nun seligen und vollendeten Gerechten vom ersten Anfang biß an den letzten Odem Ihres Lebens erzeiget und bewiesen hat. O HErr! HErr! erquicke Sie nun vor deinem Throne immer und ewiglich, und vergilt ihr alle, in unserm, durch deine Barmhertzigkeit und Gnade, höchstbeglückten zehen jährigen Ehestande mir reichlichst bewiesene liebreicheste Hülfe, Treue und unermüdete Sorgfalt, mit unaussprechlicher Freude und Wonne zu deiner Rechten aufs Vollkommenste. Laß mir Ihr Andencken also zum ewigbleibenden Segen seyn, daß ich mein Hertze ohne Aufhören da hinein schicke, wo ich ewig zu seyn wünsche, wohin Sie voran gegangen, und in Ihrem Leben, mir zur kräftigen Ermunterung dazu gewesen ist. Und da du, o ewige Liebe! mir dieselbe so bald von der Seite zu nehmen, und mir damit zugleich alles dieses Guten, auch meinen armen noch unerzogenen Kindern, eine so höchst-benöthigte treueste und sorgfältigste Mutter zu entreissen, nach deiner unbegreiflichen ewigen Weisheit gut befunden, aber auch so gleich mit Ihrem seligen Absterben, nach deiner überschwenglichen Erbarmung und Treue, alle bekümmernde Sorgen, da ich dessen, meinen schmertzlichsten Gefühl nach, am unfühlbarsten zu seyn vermuthet, von mir hinweg, und auf dich genommen hast: So lobe und preise ich dich meinen ewig treuen und guten GOtt dafür demü-

demüthiglich, kindlich und hertzlich, verehre dich disfalls in deinem weisesten, obgleich vor denen Augen der Vernunft mir unbegreiflichen Regiment, erkenne solches, so gut ich kan, mit thränenden Augen, als vollkommen gut, und traue dir, meinem in Christo versöhnten Vater zu, daß du nun das, was du mir an meiner treuesten Gehülfin, die ich mir unentbehrlich zu seyn geglaubet, genommen, mit dir selbst reichlichst ersetzen, und dich, deinem Worte gemäß, als ein Versorger der Witwen und als ein Vater der Waysen auch an mir und meinen armen Kindern also herrlich beweisen werdest, daß wir den überschwänglichen Reichthum deiner Barmhertzigkeit, Treue und sorgfältigsten Wahrnehmung nach Seele und Leib erfahren, und dich in Zeit und Ewigkeit mit Freuden dafür werden loben und preisen können. Wäre dir auch, o ewig gute Liebe! das ehemalige sehr öftere Wünschen meiner lieben seligen Gehülfin in Ihren Leben, nemlich, wenn eines von uns aus der Zeit in die selige Ewigkeit einmal voran gegangen seyn würde, daß doch das andere zurückgebliebene Theil bald dahin nachfolgen möchte, nicht mißfällig, und Ihr nun verherrlichter Geist solte dessen etwa vor deinem Angesichte eingedenck gewesen und noch seyn: O! so flehe ich dich, doch mit gäntzlicher Uberlassung an deinen Willen, aufs innigste und von gantzem Grunde meines Hertzens und meiner Seelen an: Ach, JEsu! JEsu! mein JEsu! höre und erhöre solches und komm! ach ja! komm bald! mich heimzuholen. Komm! mein Hirt! ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen, Mich

dür-

dürst't nach der Ewigkeit! Mein Geist lechzet von allem Uebel aufgelöset und bey dir zu seyn, allezeit! Und mein Innerstes sehnet sich nach denen sichern Wohnungen des Friedens und nach der stoltzen Ruhe, die da aufbehalten ist im Himmel, denen, die an dich gläuben, im Glauben dir nachgefolget, und durch den Glauben bewahret worden sind biß ans Ende. Die Welt ist mir jetzo von neuem recht eckelhaft, und kommt mir jetzo weit gefährlicher vor als jemahls, da mein Gemüths-Auge in derselben nichts als unzählige Schlingen, Stricke und Netze erblicket, darinnen ich so gar leicht gefangen werden, und mein Fuß plötzlich behangen bleiben kan. Ich fürchte mich recht für Ihr, und es wird meiner Seelen bange, wenn ich daran gedencke, daß ich noch länger unter Melech bleiben, und in denen Hütten Kedar wohnen soll. Wenn ich zumal den Saamen zu allem in der Welt herrschenden Bösen bey mir selbst gewahr werde, so meinen Kummer um ein merckliches vermehret. Ich weiß zwar wohl, mein treuer Heyland! daß ich nicht Ursache habe, an deiner Kraft, die in denen Schwachen mächtig ist, zu verzagen, daher ich mich auch deinem alles gut- und wohlmachenden Willen, gäntzlich unterwerffe, und dessen selige Vollbringung an mir hertzlich wünsche; Aber um so viel weniger traue ich mir selbst und meinem eigenem von Natur durchaus bösen, von dir abgekehrten, und dagegen zur Welt und Sünde sehr geneigten und begierigen Hertzen, mit welchen ich ohne Aufhören zu thun habe, und doch leider! mich von demselben oft bald auf eine, bald auf die andere

Weise

Weise übervortheilet sehen muß. Darum ist und bleibet mein sehnliches Wünschen vor deinem Angesichte, bald in die völlige Sicherheit gebracht zu seyn, wo alle Gefahr berücket und in Schaden oder Nachtheil der Seelen gestürtzet zu werden, ein Ende hat; Wo beständige Ruhe und Freude die Fülle zu deiner Rechten ist immer und ewiglich. JEsu! Ey nu! Hilf bald dazu! Soll ich aber nach deinem guten, gnädigen und vollkommenen Willen noch länger in dieser Jammervollen Welt leben, nun so geschehe dein Wille! Ach aber, mein ewiger Erbarmer! Laß es mir nur nie an Kraft gebrechen, dir zum beständigen Wohlgefallen zu leben, was ich noch hinterstelliger Zeit nach deinem unwandelbaren Willen in der Welt zu leben habe, denn ich will und mag nicht mehr leben, wenn es nicht dir gelebet seyn soll. Laß mich allezeit erfunden werden als einer, der hier keine bleibende Städte hat, sondern von hinnen eilet und zu dem Ende immer bereit ist, als ein Diener, der auf dich seinen Herrn wartet, um alle Augenblicke im Stande zu seyn eingehen zu können in deine Freude, wenn die von dir dazu ausersehene Zeit und Stunde da seyn wird. Nun dis sey Amen, auf dein Wort, o JESU! Wer bittet der nimmt. Amen! Amen!

GEh werthe Freundin hin, zur Ruh in Deine Kammer!
Und schleus auf JEsu Winck die Thüre nach Dir zu;
Es bleibet hinter Dir nur Sünde, Noth und Jammer,
Du gehst nach Leib und Seel in die verheißne Ruh;
Dein Kampf und Arbeit ist, eh du es denckst, gebracht;
Dein Abend, deine Ruh war nun Dir zugedacht.

Mich

Mich beuget zwar sehr tief, Dein allzufrühes Scheiden,
Weil mir Dein treues Hertz, Dein Umgang kröstlich war,
Jedoch, wie darf ich Dir Dein Glück und Ruh beneiden;
Dein Geist gelanget ja zur frohen Geistes Schaar,
Die Ihren Heiland sehn. Mein Hertz geht mit hinein,
Wo nach vollendtem Lauf ich auch will frölich seyn.

Indessen bleibst du mir in meine Brust geschrieben.
Dein Glaube rechter Art, der Christum wohl erkandt,
Auch bloß am Worte hing, und bey der Einfalt blieben,
Die jetzt so seltsam wird; der Liebe köstlich Band,
Das Deinen Schmuck vermehrt, der unermüdte Fleiß
Dem Nächsten nutz zu seyn, auf Deines HErrn Geheiß.

Der unerschrockne Muth, und die Geduld im Leiden,
Dein Umgang der mit GOtt vertraut und kindlich war,
Die Treue im Beruf, und nun Dein sanftes Scheiden,
Bezeugt die Herrlichkeit, die hier auf Erden zwar
Gar oft verborgen ist, doch dort den Geist umgiebt,
Der Zeit und Welt vergißt, und nur den Himmel liebt.

Dis soll uns denn auch jetzt zum Trost und Eyfer dienen,
Zum Troste, weil Dein Geist in vollem Schmucke prangt,
Zum Eyfer in dem Kampf, bis einst der Tag erschienen,
Der uns auch dahin bringt, wo Du schon hingelangt.
Wir schmücken auch uns drauf, und gehen frölich aus,
So bald der Bräutgam ruft ins frohe Hochzeit-Haus.

Da wollen wir vereint den holden Bräutgam loben,
Vor alles was er hat, so wohl mit uns gemacht,
Von Seiner Lieb und Huld wol tausendfache Proben,
Damit Er uns auf Zeit und Ewigkeit bedacht.
Du singst nun schon voraus das Lied im höhern Chor.
Wir heben Hertz und Haupt dazu im Geist empor.

Hiedurch setzte ein Denckmal der Liebe
gegen die selige Frau von Dieskau eine
mit derselben treu verbundene Freundin

J. M. v. G. geb. F. v. G.

155721
(X2264047)

Mg. 263.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-154493-p0035-3

Trost- und Seegens-voller
Ruf des Geistes,
Einer vollkommenen Gerechten
aus dem Himmel,
An die Hinterlassenen auf Erden,
nach der den 27. Junii 1744. in das himmlische
Reich Friedens-voll geschehenen Aufnahme,
Der weyland
Hoch-Wohlgebornen Frauen,
FRAUEN
Charlotten Sophien
von Dieskau,
geb. von Benstädt ꝛc. ꝛc.
Des Hoch-Wohlgebornen Herrn,
Herrn Christian Wilhelms
von Dieskau,
Hochfürstlichen Sachsen-Coburg-Salfeldischen
Hochbestalten Cammer-Junckers,
Im Leben
hertzlich-geliebtesten Frau Gemahlin,
In nachgesetzter ODE vorgestellet,
und nebst Deroselben letzten Stunden
dem Druck übergeben
der selig verstorbenen Frauen von Dieskau,
alten bekandten und aufrichtigen Freunde
Carl Heinrich von Bogatzky.

Halle, druckts Joh. Christ. Otto Wiedemann,
Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.